

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse**

Band (Jahr): **17 (1919)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresversammlung der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz.

Abgehalten am 7. und 8. September 1919 in Langenthal.

Eröffnungswort des Präsidenten Professor G. Meyer von Knonau
in der Hauptsitzung vom 8. September.

Als im Jahre 1891 Bern die Säkularfeier zur Erinnerung an die Gründung 1191 beging, erschien als wissenschaftliches Dokument eine Festschrift bernerischer Historiker. Unter den fünf grossen Abhandlungen steht da der Beitrag unseres Gesellschaftsmitgliedes Gustav Tobler, betitelt: «Die Chronisten und Geschichtschreiber des alten Bern». In ausgezeichnet charakterisierender Zusammenfassung wird die ganze durch fünf Jahrhunderte fortgesetzte Historiographie Berns vorgeführt, und am Schlusse würdigt der Verfasser noch Gottlieb Emanuel von Haller's «Bibliothek der Schweizergeschichte». In vorzüglich zutreffenden Worten wird da dieses grosse Werk als «testamentarische Inventar des Schriftenbestandes der alten Eidgenossenschaft» bezeichnet.

Unsere Gesellschaft steht in der Gegenwart, nach den für die künftige Erscheinungsweise ihrer regelmässigen Veröffentlichungen gefassten Beschlüssen, gewissermassen auch an einem Ziel, das die Aufstellung eines Inventars über bisher geschehene Leistung, für schweizerische Geschichtsforschung und Geschichtschreibung, nahe legen kann. Denn unsere Vereinigung darf sich mit berechtigter Genugthuung sagen, dass durch sie seit dem Jahre 1843 zahlreiche bleibend beachtenswerte Arbeiten zur allgemein eidgenössischen und zur kantonalen und lokalen Geschichte durchgeführt worden sind, in den beiden hauptsächlichen Landessprachen, wobei allerdings die deutsche voransteht.

Wenn wir uns hier eine kurze Rechenschaft über das Geschehene geben wollen, so kann selbstverständlich nur das Wichtigste hervorgehoben werden. In der langen Reihe unserer Publikationen sind verschiedene Serien zu unterscheiden. Auf die bis 1875 herausgegebenen 20 Bände des «Archivs für schweizerische Geschichte» folgen die bis

1920 sich erstreckenden 45 Bände vom «Jahrbuch für schweizerische Geschichte», und ihnen zur Seite steht seit 1870 die neue Folge des «Anzeigers für schweizerische Geschichte». Während diese beiden Veröffentlichungen Abhandlungen enthalten, dienen die 34 Bände der beiden Folgen der «Quellen zur Schweizer Geschichte» der Veröffentlichung von Materialien; aber schon früher waren auch, in ähnlicher Weise, «Regesten der Archive in der schweizerischen Eidgenossenschaft», ferner in drei Bänden «Fontes» Chronikenausgaben, ebenso das mit einem zweiten Bande abgeschlossene Urkundenregister vorangegangen, und später schlossen sich daran die zwei Bände «Urkunden zur Schweizer Geschichte aus österreichischen Archiven». Umfangreiche Arbeiten geschahen daneben auf dem bibliographischen Gebiete. Waren schon im «Archiv» Zusammenstellungen solcher Art erschienen und brachten die Bände des «Anzeigers», zuletzt in immer systematischerer Weise, solche Uebersichten, und waren 1892 und wieder 1906 Repertorien über in Zeit- und Sammelchriften niedergelegte Aufsätze dargeboten worden, so stellt jetzt die «Bibliographie der Schweizer Geschichte», in drei Bänden der schon erwähnten «Neuen Folge» der «Quellen», hiefür den Abschluss dar. In dankbarer Erinnerung an ihren verstorbenen Präsidenten veröffentlichte ausserdem die Gesellschaft 1895 die «Geschichte der Historiographie in der Schweiz», von Georg von Wyss.

Auf die verschiedenartigen Bereiche unserer Landesgeschichte fällt das Licht aus diesen Veröffentlichungen unserer wissenschaftlichen Vereinigung.

Die allgemeine schweizerische Geschichte ist durch mehrere teilweise sehr umfangreiche Abhandlungen der «Jahrbücher» beleuchtet. Hier behandelte Oechsli zuerst als «Studie zur Geschichte des schweizerischen Bundesrechtes»: «Orte und Zugewandte», und noch zuletzt gab er «Die Benennungen der alten Eidgenossenschaft und ihrer Glieder». Schon im «Archiv» hatte zur Zeit der Einschmelzung Gerold Meyer von Knonau «Die schweizerischen Münzen von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart» zusammengestellt. Einzelne Fragen erörterten im «Jahrbuch» Hans Weber: «Die Hilfsverpflichtungen der XIII Orte», Hauser den «Abzug in der Schweiz», Ludwig Tobler «Ethnographische Gesichtspunkte der schweizerischen Dialektforschung» und «Altschweizerische Volksfeste», weit früher im «Archiv» Arnold Nüscheler «Die Siechenhäuser in der Schweiz».

Ferner aber umspannen Arbeiten zur Geschichte unserer gesamten Gebiete im Einzelnen alle Perioden, von der römischen Zeit bis nahe an die Gegenwart.

Georg von Wyss handelte im «Archiv» «Ueber das römische Helvetien», und Charles Morel gab im Jahrbuch «Notes sur les Helvètes et Aventicum sous la domination romaine»; ebenso bot, aus Berlin, Friedrich Berger «Die Septimer-Strasse, kritische Untersuchungen über die Reste alter Römerstrassen». Noch im «Archiv» hatte Rudolf Burckhardt «Untersuchungen über die erste Bevölkerung des Alpengebirges, insbesondere der Urkantone, des Berner Oberlandes und des Oberwallis» veröffentlicht. In die Zeit der Völkerwanderung fällt im «Jahrbuch» Oechsli's «Zur Niederlassung der Burgunder und Alamannen in der Schweiz». Einen grossen Zeitraum umfasste, im «Jahrbuch», die Abhandlung des aus der Stadt des Albertus Stadensis stammenden Oehlmann: «Die Alpenpässe im Mittelalter». Einer Frage der merowingischen Epoche widmete unser Ehrenmitglied Monod die Abhandlung «Du lieu d'origine de la chronique dite de Frédégaire». Im «Archiv» hatte Gingins-La-Sarraz umfangreiche Studien: «Mémoires pour servir à l'histoire des royaumes de Provence et de Bourgogne Jurane» erscheinen lassen, und ein weiteres hier einschlägiges Kapitel behandelte im «Jahrbuch» Kallmann: «Die Beziehungen des Königreichs Burgund zu Kaiser und Reich von Heinrich III. bis auf die Zeit Friedrichs I.» In den «Quellen» gaben das Ehrenmitglied Baumann, der Sprechende und P. Martin Kiem die Urkunden der Klöster Allerheiligen in Schaffhausen, Rheinau und Muri heraus, und an die dritte dieser Gruppen schloss sich nachher wieder im «Jahrbuch» die Abhandlung von Hans Hirsch: «Zur Kritik der Acta Murensia und der gefälschten Stiftungsurkunde des Klosters Muri». Als Separatpublikation erschien die durch das Ehrenmitglied Sickel geschenkte Abhandlung: «Ueber Kaiserurkunden in der Schweiz».

Indessen folgt nun zeitlich eine unter sich enge verbundene Anzahl von Arbeiten, die sich auf die Anfänge unserer Eidgenossenschaft beziehen. Schon im «Archiv» hatte Heinrich Escher «Die Verhältnisse der freien Gotteshausleute» untersucht, wonach Paul Schweizer im «Jahrbuch» nacheinander «Geschichte der habsburgischen Vogtsteuern» und «Die Freiheit der Schwyzer» erscheinen liess. Die erste dieser beiden Veröffentlichungen gab aber auch schon den Hinweis auf die grosse in den «Quellen» durch Rudolf Maag und Paul Schweizer gebrachte Edition: «Das habsburgische Urbar», der Georg von Wyss früher im «Archiv» das «Urbarch der Grafen von Kiburg aus der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts» hatte vorausgehen lassen. Ebenso war schon im «Archiv» die Abhandlung Wartmann's: «Die königlichen Freibriefe für Uri, Schwyz und Unterwalden von 1231 bis 1316» erschienen. Dem «Jahrbuch» widmete unser Ehrenmitglied Bresslau, in

Anknüpfung an die Jubelfeier von 1891, die Studie: «Das älteste Bündnis der Schweizer Urkantone», und das nächste «Jahrbuch» wird Karl Meyer's «Italienische Einflüsse bei der Entstehung der Eidgenossenschaft» bringen. Ganz besonders ist nun auch die Litteratur zu diesen Ereignissen, in drei chronikalischen Zeugnissen, durch unsere Publikationen bereichert worden. Zu den Editionen in den «Fontes» — Mathias von Neuenburg, Justinger, Fründ —, zu der Veröffentlichung der Chronik Vitoduran's durch Georg von Wyss im «Archiv», zu der Ausgabe der Chronik der Stadt Zürich durch Dierauer in den «Quellen» fügen sich kritische Ausführungen, die sich auf die Persönlichkeit Tschudi's beziehen. Noch im «Archiv», das schon zuvor ungedruckte Briefe Tschudi's gebracht hatte, gab Wattlelet «Die Jahre 1298 bis 1308 aus dem ersten Entwurf der Tschudi'schen Chronik auf der Zürcher Stadtbibliothek» heraus. Georg von Wyss beleuchtete, im «Jahrbuch», «Die Antiquitates Monasterii Einsidlensis und den Liber Heremi des Aegidius Tschudi», und in einschneidender Weise warf unser Ehrenmitglied Schulte in der Abhandlung «Gilg Tschudi, Glarus und Säkingen» ein neues Licht auf diese Fragen. Dagegen würdigte im «Jahrbuch» Salomon Vögelin positive Seiten der Arbeitsleistung des Chronisten: «Wer hat zuerst die römischen Inschriften in der Schweiz gesammelt und erklärt?» und: «Gilg Tschudi's Bemühungen um eine urkundliche Grundlage für die Schweizer Geschichte im Zusammenhang mit den Forschungen Vadian's, Stumpf's und anderer Zeitgenossen dargestellt».

Doch auch die gleichzeitige Geschichte westschweizerischer Gebiete ist zu ihrem Recht gekommen. Hieher fallen im «Archiv» von Gaullieur: «Les chroniques de Savoye dans leurs rapports avec l'histoire de l'Helvétie occidentale», von Ed. Sécretan «Note critique sur la date qu'on peut assigner au combat de Chillon», von Vulliemin: «Etablissement monarchique de Pierre de Savoie dans l'Helvétie occidentale».

Reichlich vertreten sind auch die letzten mittelalterlichen Jahrhunderte. Eine «Sammlung von Aktenstücke zur Geschichte des Sempacher Krieges» teilte Theodor von Liebenau im «Archiv» mit. Amiet bot im «Jahrbuch» eine umfassende Darstellung: «Französische und lombardische Geldwucherer des Mittelalters, namentlich in der Schweiz.» Im «Archiv» schrieb Karl Hagen «Über die politischen Verhältnisse zur Zeit der Sempacher Schlacht», und im «Jahrbuch» prüfte August Bernoulli «Königshofen's Bericht über die Schlacht bei Sempach». Lütolf's Vortrag: «Der Gottesfreund im Oberland» wurde, kurz nach seinem Erscheinen im «Jahrbuch», durch Denifle der Boden entzogen. Aebi behandelte im «Jahrbuch» «Die Ursachen des alten Zürich»

krieges in ihren Grundzügen», Dändliker «Die Eidgenossen und die Grafen von Toggenburg: Ursprung und Charakter des alten Zürichkrieges». Von Bernard de Mandrot erhielt das «Jahrbuch»: «Etudes sur les relations de Charles VII et de Louis XI, rois de France, avec les cantons suisses». Das Ehrenmitglied Witte stellte in das «Jahrbuch»: «Der Mülhauser Krieg 1467 und 1468». In die Zeit des Burgunderkrieges fallen im «Archiv» Zellweger's «Versuch, die wahren Gründe des Burgundischen Kriegs aus den Quellen darzustellen», im «Jahrbuch» Luginbühl's «Gab es in der Schlacht bei Murten auf Seite der Schweizer und ihrer Verbündeten einen Oberanführer?», sowie van Berchem's «Genève et les Suisses au XV^e siècle.» Im «Archiv» stellte Reber «Die Berichte über Bruder Klaus von Flüe von 1474 bis 1847» zusammen und behandelte Bluntschli den «Tag zu Stans um Weihnachten 1481». «Die Beziehungen der schweizerischen Eidgenossenschaft zum deutschen Reiche 1486 bis 1499» von Traugott Probst, «Die Schlacht bei Frastenz 1499» von Wilhelm Meyer, «Die Benennung der Schlacht auf der Malser Heide» von Alfons von Flüg, sind die Titel von drei Abhandlungen im «Archiv.» Mit Gagliardi's «Mailänder und Franzosen in der Schweiz, eidgenössische Zustände im Zeitalter des Schwabenkrieges» und Hermann Escher's «Verrat von Novara 1500» — beide im «Jahrbuch» — verlassen wir das Mittelalter.

Allein auch für diese Jahrhunderte sind Quellenwerke zum Druck gebracht worden. Nach «Albert von Bonstetten's Beschreibung des Burgunderkriegs» — im «Archiv» — folgte in den «Quellen», durch Büchi, der bald nachher ebenda «Aktenstücke zur Geschichte des Schwabenkrieges nebst einer Freiburger Chronik über die Ereignisse von 1499» erscheinen liess, «Albrecht von Bonstetten's Briefe und ausgewählte Schriften». In einem andern Bandr der «Quellen» sind «Conradi Fürst de situ Confoederationis descriptio, Balci descriptio Helvetiæ, Fratris Felicis Fabri descriptio Sueviæ, Johannes Stumpf's Reisebericht von 1544» zusammengestellt. Kritische Untersuchungen über Quellen gab, im «Jahrbuch», August Bernoulli: «Die verlorene Schwyzerchronik» und «Etterlin's Chronik der Eidgenossenschaft nach ihren Quellen unersucht».

Die Geschichte des Reformationszeitalters ist verhältnismässig weniger berührt worden. Im «Jahrbuch» haben Oechsli: »Das eidgenössische Glaubensconcordat von 1525», Salomon Vögelin: «Utz Eckstein — über die litterarische Bedeutung eines Publizisten» —, Ferdinand Vetter: «Die Reformation von Stadt und Kloster Stein am Rhein», August Waldburger: «Rheinau und die Reformation», wozu Domherr J. G. Mayer: «Das Stift Rheinau und die Reformation» als Erwiderung

folgen liess, Eduard Bähler: «Petrus Caroli und Johannes Calvin» veröffentlicht. In den «Quellen» erschien, nachdem Stern schon vorher im «Jahrbuch» «Einige Bemerkungen zur sogenannten Brennwald'schen Chronik» gebracht hatte, durch Luginbühl «Heinrich Brennwald's Schweizerchronik», und mehrfach schlossen sich hieran im «Jahrbuch» und im «Anzeiger» weitere Ausführungen, besonders durch Gagliardi: «Die Zürcher Chronik des Fridli Bluntchli» und «Beiträge zur Geschichte der Historiographie der Schweiz». Nahezu im höheren Grade, als die eigentliche Reformationsgeschichte, haben die auswärtigen Beziehungen der schweizerischen Politik Berücksichtigung gefunden. In den «Quellen» gab Kaspar Wirz «Akten über die diplomatischen Beziehungen der römischen Kurie zu der Schweiz 1512 bis 1552» heraus, eine Publikation, der nachher in einem weiteren Bande noch «Bullen und Breven aus italienischen Archiven 1116 bis 1623» folgten. Schon im «Archiv» waren durch Bachofen und Stehlin «Beiträge zur Schweizergeschichte aus englischen Manuskripten» mitgeteilt worden, und eben da behandelte Wilhelm Gisi «Die Beziehungen zwischen der Schweiz und England in den Jahren 1515 bis 1517», woran von ihm alsbald «Der Anteil der Eidgenossen an der europäischen Politik während der Jahre 1517 bis 1521» angeschlossen wurde. Jakob Burckhardt handelte, gleichfalls im «Archiv», «Über Inhalt und Wert italienischer Staatsschriften in Betreff der Schweizergeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts». Zwei Einzelereignisse — «Über die Haltung der Schweiz während des Schmalkaldischen Krieges» und «Der Anteil der reformierten Schweizer am Narvarresischen Feldzug von 1587» — schilderten im «Jahrbuch» Geiser und Mantel.

Ganz besonders reich ist nun aber das siebzehnte Jahrhundert vertreten. Erstlich zählen hieher in den «Quellen» drei Publikationen: durch Victor Cérésolle: «Les dépêches de Jean-Baptiste Padavino, Secrétaire du Conseil des dix envoyés de la République de Venise, écrite pendant son séjour à Zurich 1607—1608», durch Paul Schweizer: «Korrespondenz der französischen Gesandtschaft in der Schweiz 1664—1671», durch Edouard Rott: «Mery de Vic et Padavino, quelques pages de l'histoire diplomatique des Ligues Suisses et Grises au commencement du XVII^{me} siècle». Dazu hatten schon früher im «Archiv» Rivier «Berichte burgundischer Agenten bei den Eidgenossen 1619—1629», und, durch vier Bände hin, Vulliemin «L'Histoire suisse étudiée dans les rapports des ambassadeurs de France avec leur cour. Siècle de Louis XIV 1648—1654» gebracht. Ebenso bezieht sich eine Reihe von Abhandlungen, mit einer Ausnahme sämtlich im «Jahrbuch», auf diese Periode. Hier folgen sich nacheinander: Lessing: «Das Bündnis der

Städte Zürich und Bern mit dem Markgrafen von Baden 1612», Eris-
mann: «Marschall Bassompierre und seine Sendung in die Schweiz
1625/26», Nabholz: «Die öffentliche Meinung in Frankreich und die
Veltliner Frage zur Zeit Richelieu's», Frieda Gallati: «Eidgenössische
Politik zur Zeit des dreissigjährigen Krieges» (ein erstmaliger Beitrag
einer Mitarbeiterin), Stern: «Die reformierte Schweiz in ihren Be-
ziehungen zu Karl I. von England, William Laud und den Covenan-
ters», von Gonzenbach: «Rückblicke auf die Lostrennung der schwei-
zerischen Eidgenossenschaft vom Reichsverbande durch den Friedens-
kongress von Münster und Osnabrück 1643 bis 1648», Fechter (noch
im «Archiv»): «Die im westphälischen Frieden ausgesprochene Exemp-
tion der Eidgenossenschaft vom Reich, das Verdienst der evangelischen
Städte und Orte», Paul Schweizer: «Ludwig XIV. und die schweize-
rischen Kaufleute», Mantel: «Der Abfall der katholischen Länder vom
eidgenössischen Defensionale», Eduard Bähler: «Der Freischarenzug
nach Savoyen vom September 1689 und sein Anführer Jean-Jacques
Bourgeois von Neuenburg».

Für das achtzehnte Jahrhundert fällt das Hauptgewicht in die
letzten Jahre, in die Übergangsepoche der Revolutionszeit. In den
ersten Bänden des «Archivs» hatte Hottinger «Beiträge zur Geschichte
des letzten Decenniums der alten Eidgenossenschaft» mitgeteilt. Vor-
stadien der Hauptereignisse beleuchteten im «Jahrbuch» Dinner: «Zur
eidgenössischen Grenzbesetzung von 1792 bis 1795» und Gaucherot:
«La grande révolution dans le Val de Saint-Imier 1792—1797»; auch
Tobler's «Das Protokoll des Schweizerklubs in Paris» gehört hieher.
Doch ganz vorzüglich treffen in diese Zeit die im «Archiv» durch
Moritz von Stürler zum Abdrucke gebrachten «Aktenstücke zur Ge-
schichte der französischen Invasion in die Schweiz im Jahre 1798»,
der die Edition der «Korrespondenz des Generals Brune» voranging;
ein Nachtrag erschien noch im «Jahrbuch»: «Aktenstücke des Jahres
1798 aus dem Besitze des Generals Schauenburg». In das «Jahrbuch»
gab Luginbühl «Die Zwangsanleihen Massena's bei den Städten Zürich,
St. Gallen und Basel 1799—1819». In den «Quellen» erschienen durch
Dunant «Les relations diplomatiques de la France et la République
helvétique 1798—1803» und durch Luginbühl: «Aus Philipp Albert
Stapfer's Briefwechsel», woran sich im «Jahrbuch» Rufer's «Ein Beitrag
zur helvetischen Revolutionsgeschichte auf Grund eines Memoires von
Ph. A. Stapfer» anschliesst. In das »Jahrbuch» stellten Barth «Unter-
suchungen zur politischen Tätigkeit von Peter Ochs während der Re-
volution und Helvetik» und Max von Diesbach «Louis d'Affry, premier
landammann de la Suisse et la diète fédérale de 1803».

In einigen Beiträgen tritt auch das 19. Jahrhundert entgegen. Albert Burckhardt schilderte im «Jahrbuch»: «Durchmarsch der Alliierten durch Basel». «Die Verhandlungen zwischen der Schweiz und Frankreich in Folge der Pariser Friedensverträge von 1814 und 1815 betreffend Kriegskosten und andere Kriegsentschädigungen» sind im «Archiv» der Gegenstand einer Abhandlung von Gonzenbach's, und gleichfalls im «Archiv» schrieb Gisi über «Die Entstehung der Neutralität in Savoyen». Das «Jahrbuch» brachte von F. Stähelin «Demagogische Umtriebe zweier Enkel Salomon Gessner's», von Stern «General Dufour und der Savoyer Putsch von 1834»; weiterhin «Die letzten Ereignisse von der Grenze» (Bericht von Siber-Gysi über 1871).

Wenn wir uns nun zur Musterung der Beiträge wenden, die die Geschichte der einzelnen Teile der Schweiz behandeln, so muss von vorneherein bemerkt werden, dass die verschiedenen Kantone sehr ungleich vertreten sind.

Für Zürich erschien schon gleich im «Archiv», von Gerold Meyer von Knonau, die Regestenreihe der von 852 bis 1400 erteilten kaiserlichen und königlichen Urkunden, und weiter wurde durch F. Ott «Der Richtebrief der Burger von Zürich» ediert. Johannes Bernoulli stellte in das «Jahrbuch» «Probst Johann von Zürich, König Albrecht I. Kanzler». Auf Waldmann bezieht sich erstlich Gagliardi's umfassende Publikation in den «Quellen»: «Dokumente zur Geschichte des Bürgermeisters Hans Waldmann», und ausserdem haben im «Jahrbuch» Rohrer: «Das sogenannte Waldmannische Concordat», Dändliker: «Bausteine zur politischen Geschichte Hans Waldmanns und seiner Zeit», Amiet: «Nachrichten über Hans Waldmann aus den ersten drei Jahrzehnten seines Lebens», Egli: «Die zürcherische Kirchenpolitik von Waldmann bis Zwingli» vorgeführt. Durch Häne ist im «Jahrbuch» «Zürcher Militär und Politik im zweiten Kappeler Krieg: eine neue Kriegsordnung», durch Paul Schweizer «Die Schlacht bei Kappel am 11. Oktober 1531» beleuchtet. Dändliker führte im «Jahrbuch» «Die Berichterstattungen und Anfragen der Zürcher Regierung an die Landschaft in den Zeiten der Reformation» und «Zürcher Volksanfragen von 1521 bis 1798» aus. In das 17. Jahrhundert fallen im «Jahrbuch» von Peter: «Zürich's Anteil am Bauernkrieg 1653» und von Mantel: «Zürcherische Wehranstalten in der Zeit zwischen den beiden Vilmerger Kriegen». Das «Archiv» hatte von Hottinger «Die Reformversuche zu Zürich im Jahre 1713» und von Urner «Einige Nachträge zur Geschichte des Pfarrers J. H. Waser» gebracht. Nach den im «Archiv» durch Friedrich von Wyss herausgegebenen «Bemerkungen über die Regierung der Grafschaft Kiburg von Joh. Kaspar Escher, Landvogt von Kiburg 1717 bis 1723» liess

Hunziker in den «Quellen» «Zeitgenössische Darstellungen der Unruhen in der Landschaft Zürich 1794–1798» folgen. Beiträge zum «Jahrbuch» sind Arnold Escher's «Zur Geschichte des zürcherischen Fertigungsrechtes» und Sieveking's «Zur zürcherischen Handelsgeschichte». Auf Winterthur bezogen sich, im «Jahrbuch», von Hauser: «Winterthurs Strassburger Schuld (1314–1479)» und «Der Spital in Winterthur 1300 bis 1530», dazu vom gleichen Verfasser «Die Herren von Rümlang zu Wülflingen». Von Bächtold erhielt aus Schaffhausen das «Jahrbuch»: «Schloss und Vogtei Lauffen am Rheinfall, die Nordgrenze der Grafschaft Kiburg und der Rheinprozess von 1897 zwischen Schaffhausen und Zürich».

Für Bern bieten die «Quellen» die durch Studer durchgeführten Editionen von Thüring Frickart's Twingherrenstreit und Bendicht Tschachtlan's Berner Chronik, nebst den Zusätzen des Diebold Schilling, sowie die Publikation der Johannis Gruyere descriptio belli annis 1447 et 1448 gesti durch Rädle; in einem späteren Band der «Quellen» folgten die Akten des Jetzer-Prozesses nebst dem Defensionale, herausgegeben durch Steck. Von Abhandlungen knüpfen im «Archiv» an die Berner Chroniken Fetscherin's «Das sogenannte Zeitregister von Tschachtlan gehört dem 17. Jahrhundert, nicht aber dem 15. Jahrhundert an» und im «Jahrbuch» Ferdinand Vetter's «Neues zu Justinger». In das «Archiv» gab von Wattenwyl «Ueber das öffentliche Recht der Landschaft Kleinburgund vom 13. bis zum Ende des 15. Jahrhunderts» und «Von der Vogtei nach bernischen Geschichtsquellen». Im «Jahrbuch» behandelten Blösch «Die Vorreformation in Bern», Eduard Bähler «Nikolaus Zurlinden von Bern 1506–1588» — als Lebensbild aus der Reformation —, Landmann «Die auswärtigen Kapitalanlagen und der Berner Staatsschatz im XVIII Jahrhundert» als finanzhistorische Studie —, von Mülinen — in einer kurzen Skizze — «Das Emmenthal». Zur Dynastengeschichte zählen im «Jahrbuch» Bütler's «Die Freiherren von Brandis» und, zugleich zur Kritik Tschudi'scher Geschichtsschreibung, Durrer's «Die Freiherren von Ringgenberg, Vögte von Brienz und der Ringgenberger Handel». «Die ältesten Kaiserurkunden der Augustinerpropstei Interlaken» behandelte Hirsch im «Jahrbuch». Auf Neuenstadt beziehen sich, im «Jahrbuch», die «Histoire militaire de la Neuveville depuis son origine à l'époque française» von Gross, und «Die Grands Plaids zu Neuenstadt», von Türler. Dokumente zur Geschichte der jurassischen Landschaft wurden schon weit früher im «Archiv» durch Quiquerez: «Notice historique sur les rôles ou constitutions paroissiales de l'ancien Evêché de Bâle» und durch L. A. Burckhardt: «Le rôle Fleckstein das älteste geschriebene Rechtsbuch der Propstei Moutier-Grandval» mitgeteilt.

Luzern erhielt im «Archiv» durch Hidber als Lebensbild eines katholisch-schweizerischen Staatsmanns «Renward Cysat, der Stadtschreiber von Luzern». In das «Jahrbuch» stellte Theodor von Liebenau «Die luzernerischen Cistercienser und die Nuntiatur» und die umfangreiche Arbeit: «Der luzernische Bauernkrieg im Jahre 1653». Eben dort steht auch Schiffmann's «Die Wasserzeichen der datierten Münsterdrucke als Zeugen für die Ächtheit eines undatierten», wozu Amiet's «Aus den ersten Zeiten der Buchdruckerkunst» den weiteren Rahmen darleiht.

Auch die Urschweiz weist wenigstens für zwei ihrer Länder einen ansehnlichen Stoff auf. Für Uri gab schon gleich im «Archiv» Gingins-La-Sarraz den «Essai sur l'état des personnes et la condition des terres dans le pays Ury au XIII.^{me} siècle». Gleichfalls erschienen noch im «Archiv» die durch Hermann von Liebenau herausgegebenen «Urkunden und Regesten zu der Geschichte des St. Gotthardpasses». Das «Jahrbuch» enthält von Durrer «Oppligen im Lande Uri, Studie über den Ursprung des Allodialbesitzes burgundischer Dynasten in Uri», von Denier «Die Lazariter-Häuser und das Benedictinerinnenkloster in Seedorf», von Hoppeler «Die Rechtsverhältnisse der Talschaft Urseren im Mittelalter». Unterwalden empfing für das «Jahrbuch» von Durrer als Studie über die Anfänge der urschweizerischen Demokratie die grosszügige Abhandlung: «Die Einheit Unterwaldens», ferner als Beitrag zur intimen Geschichte des Landes im Zeitalter der Gegenreformation «Landammann Heintzli» und «Die Unruhen in Nidwalden nach dem Sturze der Mediationsverfassung und der Uebergang Engelbergs an Obwalden»; durch P. Ignaz Hess wurde als historisch-topographische Studie im «Jahrbuch» «Der Grenzstreit zwischen Engelberg und Uri» geschildert.

Ausserst ungleich erscheinen die übrigen sieben Kantone in der Reihe der alten dreizehn Orte vertreten.

Für Glarus liegen im «Archiv» Blumer's «Das Tal Glarus unter Säckingen und Oesterreich und seine Befreiung» und die ebenfalls durch Blumer edierte Chronik des Valentin Tschudi vor. Aus Freiburg ist durch Büchi «Die Chroniken und Chronisten von Freiburg im Uechtland» und durch Schnürer «Die Namen Château d'Oex, Ogo, Uechtland» dargeboten. Dagegen hat Basel schon im «Archiv» Fechtters «Die politische Emanzipation der Handwerker Basel's und der Eintritt ihrer Zünfte in den Rat» und Rudolf Burckhardt's «Bürgermeister Hans Balthasar Burckhardt von Basel einer der Vermittler des Aarauer Friedens von 1712» aufzuweisen, und im «Jahrbuch» erschien von Albert Burckhardt «Bischof Burchard von Basel 1072 bis 1107». Für Schaffhausen stehen im «Jahrbuch» Mezger's «Die Stellung und die Geschichte des

Kantons Schaffhausen während des dreissigjährigen Krieges» und Henking's «Aus Johannes von Müllers handschriftlichem Nachlasse», worauf noch «Johannes von Müller am landgräfllich hessischen und königlich westfälischen Hofe zu Cassel», von Gundlach, sich anschloss. In die Geschichte von Appenzell fallen im «Archiv» Dierauers «Die Schlacht am Stoss, Geschichte und Sage» und im «Jahrbuch» Eugster's «Der Eintritt Appenzell's in den Bund der Eidgenossen».

Viel reichlicher ist St. Gallen in das Licht gestellt, und besonders hat im «Jahrbuch» die Geschichte des Klosters ausgedehnte Berücksichtigung erfahren. Ferdinand Vetter führte «Sankt Othmar, Gründer und Vorkämpfer des Klosters Sankt Gallen» vor. Caro gab «Studien zu den älteren St. Galler Urkunden», der Sprechende «Ein Thurgauisches Schultheissengeschlecht des IX. und X. Jahrhunderts», P. Gabriel Meier «Geschichte der Schule von St. Gallen im Mittelalter». Zwei Äbte, «Ulrich von Eppenstein, Abt von St. Gallen und Patriarch von Aquileja» und «Konrad von Bussnang, Abt von St. Gallen 1226 bis 1239», behandelte Bütler, der Sprechende «Die Beziehungen des Gotteshauses St. Gallen zu den Königen Rudolf und Albrecht». Noch aus dem «Archiv» gehören hieher Scherer's «Die gedruckte St. Gallische Dokumentensammlung» und Strickler's «Das Abt-St. Gallische Archiv in Zürich»; und ebenso behandelte im «Archiv» Wartmann «Die geschichtliche Entwicklung der Stadt St. Gallen bis zu ihrem Bunde mit der schweizerischen Eidgenossenschaft». Im «Jahrbuch» folgten von Schiess «Bullinger's Briefwechsel mit Vadian», von Theodor Müller «Der Streit um die sechs tausend Gulden, Schilderung eines Konfliktes zwischen Kloster und Stadt in der Reformationszeit», von Häne «Das Familienbuch zweier rheinthalischer Amtmänner des XV. und XVI. Jahrhunderts», von Zeller-Werdmüller «Johann Philipp Freiherr von Hohensax, Herr zu Sax und Forsteck»; ebenso enthält noch das «Jahrbuch», von Fäh, «Die Glaubensbewegung in der Landvogtei Sargans» und von Wartmann «Das Kloster Pfävers» und «Das Lintgebiet des Kantons St. Gallen im Mittelalter».

Weniger berücksichtigt wurden die Kantone Aargau und Thurgau. Für den erstgenannten erschienen im «Archiv», bearbeitet von C. von Reding und Th. von Mohr, «Regesten des Archives der Stadt Baden 1286 bis 1520» und von Heinrich Escher: «Über das Verhältnis von Zofingen zu den Grafen von Froburg». «Herkunft der Habsburger» lautet der Titel einer Abhandlung Krüger's im «Jahrbuch». In den Thurgau fällt eine mehrfach sich berührende Behandlung des Themas «Geschichte der Herrschaft Griessenberg» und «Die Freiherren von Bussnang und von Griessenberg», durch Zeller-Werdmüller und durch

Bütler, im «Jahrbuch.» An dieser Stelle mag ausserdem der Hinweis auf die im «Archiv» durch Marmor aus dem Konstanzer Stadtarchiv behandelten «Beziehungen der Stadt Konstanz zu der Eidgenossenschaft während des Mittelalters», sowie auf Bütler's «Beziehungen der Reichsstadt Rottweil zur schweizerischen Eidgenossenschaft bis 1528» — im «Jahrbuch» — angeknüpft werden.

Ganz ausserordentlich hat sich dagegen die Tätigkeit dem Lande Graubünden zugewendet. Sieben Bände der «Quellen» und dazu noch zwei der «Neuen Folge» enthalten Materialien zur rätischen Geschichte. Es sind die von Kind und Plattner edirten Werke Ulrich Campell's; ferner der Sammelband, welcher «Rätische Urkunden aus dem Zentralarchiv des fürstlichen Hauses Thurn und Taxis in Regensburg, Bruchstücke eines rätischen Schuldenverzeichnisses, Einkünfte der Freiherren von Vaz» (dazu noch «Urkunden zur Geschichte des Oberwallis») umfasst; weiter die durch Schiess herausgegebene «Korrespondenz Bullinger's mit den Graubündnern», endlich die in die Jahre 1796 und 1797 fallende Edition Rufer's: «Der Freistaat der III Bünde und die Frage des Veltlins». Doch auch schon früher, im «Archiv», abgedruckte Berichte über den Veltliner Feldzug von 1620, päpstliche Instruktionen über Veltlin aus Gregor's XV. Zeit kommen hier hinzu, und ebenso erläuterte im «Archiv» Friedrich von Wyss die von ihm edierten Gesetze des Bischofs Remediüs von Chur. Nicht weniger zahlreich sind die im «Jahrbuch» gesammelten Abhandlungen. Von Muoth erschien «Über die soziale und politische Stellung der Walser in Graubünden», von Hoppeler «Untersuchungen zur Walser Frage»; Ströbele schrieb «Beiträge zur Verfassungsgeschichte des Bistums Chur bis zum XV. Jahrhundert»; von Kind folgten «Die Vogtei Chur» und nachher noch zwei Male aus dem Nachlass «Beiträge zur rätischen Geschichte». Von Domherr J. G. Mayer erschien «Hartmann II. von Vaduz, Bischof von Chur». In das fünfzehnte Jahrhundert fallen Bott's «Der angebliche Bund von Vazerol vom Jahre 1471» und Ferdinand Vetter's «Benedict Fontana, eine schweizerische Heldenlegende», in das sechzehnte von Schiess «Die Beziehungen Graubündens zur Eidgenossenschaft, besonders zu Zürich», in das siebzehnte von Kind «Das zweite Strafgericht von Thusis 1618» und von dem gleichen Verfasser «Das Steiner'sche Regiment in Graubünden 1620 bis 1621», von Schöttle «Die Münzstätte Haldenstein und ihr Streit mit der Stadt Lindau im Jahr 1623», in das achtzehnte von Jegerlehner «Die politischen Beziehungen Venedigs zu den drei Bünden». Durch P. Wilhelm Sidler wurde «Münster-Tuberis» als «eine karolingische Stiftung» eingeführt.

Eine letzte Gruppe bilden die Beiträge zur westschweizerischen Geschichte.

Auf eine räumlich grössere Ausdehnung bezieht sich, im «Archiv», Ed. Secrétan's «Un procès au douzième siècle ou l'avonerie impériale dans les trois évêchés romans». Gleichfalls schon im «Archiv» wurde die Geschichte des Wallis durch Gingins-La Sarraz in den «Documents concernant l'histoire du Vallais 1260—1486», sowie in «Développements de l'indépendance du Haut-Vallais et conquête du Bas-Vallais» behandelt. Ferner folgten im «Jahrbuch» die Abhandlungen von Camille Favre: «Etudes sur l'histoire des passages italo-suisse du Haut-Valais entre Simplon et Mont-Rose», von Hoppeler: «Berns Bündniss mit dem Bischof von Sitten vom 17. Juli 1252», von van Berchem: «Guichard Tavel, évêque de Sion 1347—1375», von Ehrenzeller: «Der Sturz Jost's von Silenen und sein Prozess vor der Curie». Hiemit nachbarlich enge verwandt war im «Archiv» der Beitrag Rudolf Burckhardt's: «Das lateinische Statut der deutschen Kolonien im Thal von Formazza, im oberen Piemont, von 1487, nebst einem Auszug aus den Freiheitsbriefen der Thalgemeine». Für Neuenburg bietet das «Archiv» von Hottinger «Neuenburg in seinen geschichtlichen und Rechtsverhältnissen zur Schweiz und zu Preussen», das «Jahrbuch» von Piaget «La rebellion du Landeron en 1561» und von P. von Sprecher «Die Neuenburger Revolution von 1831 nach den Briefen des eidgenössischen Kommissärs Bundeslandammann Jakob Ulrich von Sprecher von Jenins». Für Genf eröffnete Ludwig Meyer von Knonau den ersten Band des «Archivs» mit der Abhandlung «Ueber die sogenannte Goldene Bulle von Genf (von 1162)», und im «Jahrbuch» wurden von de Crue «La délivrance de Genève et la conquête du duché de Savoie en 1536», von Schiffmann «Die erste Ausgabe von Farel's Sommaire», von Blösch «Die Erbauung der Stadt Versoix», vorzüglich nach den Acten des Berner Archivs, vorgeführt.

Unsere Publikationen enthalten auch einige Mittheilungen, die einen persönlichen Charakter aufweisen. Dahin gehören die Gedächtnisreden Stern's auf die verstorbenen Ehrenmitglieder Ranke und Waitz 1886, Monod 1912. Von Vaucher, der auch zum «Jahrbuch» «Esquisses d'histoire suisse» gegeben hatte, wurden «Lettres à un ami» mitgeteilt, Briefe Vulliemin's, von dem eine Charakteristik im «Jahrbuch» durch W. L. Keller gebracht worden war.

Ein Band des «Jahrbuches» endlich, der Jahrgang 1891, ist der Geschichte unserer Gesellschaft eingeräumt worden. An die Uebersicht ihrer Tätigkeit im ersten Halbjahrhundert schloss sich da das durch Karl Ritter ausgearbeitete und durch die Beigabe von fünfzig Briefen bereicherte Lebensbild des Gründers der Gesellschaft Johann Kaspar Zellweger, dessen im Jahre 1841 gehaltene Eröffnungsrede: «Die Auf-

gabe der Gesellschaft» dem ersten Bande des Archivs vorangestellt worden war.

Nach dieser Uebersicht des Inhaltes unserer hauptsächlichen Publikationen wäre noch beizufügen, was die Bände des «Anzeigers» gebracht haben. Allein die Fülle umfangreicherer und kürzerer Mitteilungen ist hier so gross, dass darauf verzichtet werden muss.

Seit unserer letzten mit dem Kongress in Freiburg verbundenen Versammlung hat unsere Gesellschaft mehrere für unsere Bestrebungen äusserst tätige Mitglieder verloren.

Schon ganz kurz nach der Sitzung in Freiburg starb Jean Grellet in Peseux, wohin er in seine neuenburgische Heimat zurückgekehrt war. In mustergültiger Weise hatte er als langjähriger Präsident der mit unserer Tätigkeit in enger Berührung stehenden schweizerischen heraldischen Gesellschaft deren Arbeit geleitet. Aber ebenso nahm er in den schweizerischen Städten, in denen er in beruflicher Tätigkeit nach einander seinen Aufenthalt zu wählen hatte, an den dortigen historischen Vereinigungen regen Anteil, zuletzt noch in Zürich als Mitglied der Antiquarischen Gesellschaft.

Als ein Opfer der Grippe starb, in den kräftigsten Mannesjahren, Dr. Walter Wettstein. Nach Vollendung seiner vortrefflich abgeschlossenen Studien war er von Zürich als Lehrer nach Schaffhausen übergesiedelt, wo er nachher als Journalist sich betätigte und, Dank seiner Tüchtigkeit, rasch vollkommen fest wuchs. Dass er auch noch stets auf dem Felde der Geschichte weiter arbeitete, beweisen seine in Schaffhausen fortgesetzten schriftstellerischen Leistungen.

Ein Mitglied, das erst ganz kurz zuvor uns beigetreten war, erlag der gleichen Krankheit, Dr. Arnold Bähler in Biel. Als Verfasser des Werkes «Biel vor hundert Jahren» und als Konservator des Museums Schwab hatte er sein reges Interesse an historischen Dingen bewiesen.

In Zürich verloren wir kurz nacheinander Professor Wilhelm Oechsli und Professor Otto Markwart. Was der erstgenannte als akademischer Lehrer, als Forscher und Darsteller geleistet hat, ist nach seinem unerwartet rasch eingetretenen Hinschied, in schmerzlicher Betonung der grossen Lücke, die er zurücklässt, allgemein anerkannt worden; aber ganz besonders hat auch unsere Gesellschaft einen eindringlich schaffenden Angehörigen zu beklagen, der unserem «Jahrbuch» die hier aufgezählten ausgezeichneten Beiträge geschenkt hat. Markwart war in seiner Amtserfüllung am zürcherischen Gymnasium ein von seinen Schülern weit über die Schulzeit hinaus mit vollem Recht warm ver-

ehrter Lehrer. Seine Freunde beklagen ganz besonders, dass es ihm nicht vergönnt war, das Lebenswerk zu Ende zu führen, das er seinem grossen Meister Jakob Burckhardt widmen wollte.

Im Laufe dieses Sommers wurde uns in Lausanne Bundesrichter Georges Favéy entrissen, der seit 1885 als Nachfolger François Forels auch ein Mitglied unseres Gesellschaftsrates war. Gleich diesem seinem Vorgänger in unserem Vorstande gehörte er in leitender Stellung der geschichtsforschenden Gesellschaft der romanischen Schweiz an, und wir bedauern nur, dass seine gewissenhaft besorgten Amtsverpflichtungen ihm nicht gestatteten, so regelmässig sein Interesse an unseren Verhandlungen zu zeigen, wie das sein Wunsch gewesen wäre.

In Schwyz starb Altkanzleidirektor Kälin, ein gründlicher Kenner der Geschichte seines Heimatkantons. Aber ausserdem widmete er seinen Fleiss auch einer grossen historischen Arbeit auf dem Boden der schweizerischen Geschichte, als einer der Redaktoren der Sammlung der eidgenössischen Abschiede.

Und endlich traf uns erst vor kurzem die schmerzliche Nachricht aus Lausanne vom Hinschied Eugen Secretan's. Noch in hohen Jahren hat er als Präsident der Association pro Aventico in hingebendster Weise dieser ehrenvollen Aufgabe sich gewidmet; denn nachdem er 1888 die Besucher unserer in Murten abgehaltenen Jahresversammlung auf den klassischen Boden der alten Römerstadt geführt hatte, ist sehr viel Weiteres in erspriesslichster Weise von dieser Gesellschaft geleistet worden.

Vier der genannten Verstorbenen waren seit 1874 und den nächstfolgenden Jahren Mitglieder unserer Gesellschaft gewesen. In um so höherem Grade werden wir ihnen insbesondere unser ehrendes Andenken widmen.

Je schmerzlicher uns diese Verluste berühren müssen, um so mehr dürfen wir uns freuen, dass der in der letzten Zeit ausgegangene Aufruf zahlreiche neue Beitritte zu unserer Vereinigung zur Folge hatte, und ebenso gereicht uns zur Genugtuung, dass der in dem Einladungscirkulare ausgesprochene Wunsch auch mehrere äusserst verdankenswerte Gaben zur Stärkung unserer Finanzen zur Folge gehabt hat.
